

## Ernährungswende - aber wie?

### Liebe Leser und Leserinnen,

täglich erreichen uns Nachrichten über gesundheitsgefährdende Stoffe in Lebensmitteln, das Auftreten von Tierseuchen oder die Zunahme von Fettleibigkeit bei Kindern. Gleichzeitig vernehmen wir Botschaften über „richtiges“ Essen, beispielsweise dass Obst und Gemüse das Immunsystem stärken oder dass Bio „einfach besser“ sei.

An solchen konkreten gesellschaftlichen Problemen setzt der neue Forschungstyp "sozial-ökologische Forschung" an - mit dem Hauptaugenmerk auf Nachhaltigkeitsfragen. Lösungsvorschläge für gesellschaftliche Probleme werden entwickelt, indem wissenschaftliche Erkenntnisse aus unterschiedlichen Disziplinen mit Praxiswissen zusammengeführt werden.

Ein wichtiges Vorhaben im Rahmen dieser neuen Forschungsrichtung ist das Projekt "Ernährungswende" aus dem 2002 vom Bundesbildungsministerium aufgelegten Förderschwerpunkt "Langfriststrategien für einen nachhaltigen Konsum". Auch DNR-Mitgliedsorganisationen sind daran beteiligt, diesen neuen Forschungstyp mit Leben zu füllen. Das Katalyse-Institut und seine Partner stellen sich seit drei Jahren der Herausforderung, die Vision einer nachhaltigen und gesünderen Ernährung konkreter zu machen.

Ernährung ist in den letzten Jahrzehnten intensiv unter dem Gesichtspunkt der Umwelt- und Gesundheitsgefährdungen diskutiert worden. Die Auseinandersetzung mit Schadstoffbelastung in Lebensmitteln ist auch ein klassisches Thema des Katalyse-Instituts (sicher bekannt durch seinen Klassiker "Chemie in Lebensmitteln", der von 1981 bis 1998 in vielen Neuauflagen erschien). Im Projekt Ernährungswende geht es aber darum, den Zugang über Umwelt- und Gesundheitsgefährdungen zugunsten einer integrierten Perspektive zu überwinden, d.h. bei der Auseinandersetzung mit Ernährung die unterschiedlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Soziales, Ökonomie) zu berücksichtigen. Und vor allem sollen auch Handlungsmöglichkeiten für eine Ernährungswende aufgezeigt und entsprechende Strategien entwickelt werden.

Aktuelle Fragen und Trends, die die Öffentlichkeit und auch die verantwortlichen Politiker bewegen, werden vom Projekt Ernährungswende aufgegriffen:

- Was wissen die Konsument/innen eigentlich über die moderne Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung?
- Können Qualität und Risiko von Lebensmitteln bei der großen Vielfalt und komplexen Zusammensetzung von Konsument/innen überhaupt beurteilt werden?
- Liegt die Zukunft in Außer-Haus-Ernährung und Convenience-Produkten und wird selbst Kochen bald zur Ausnahme?

Dazu ist zunächst ein übergreifendes Verständnis der gesellschaftlichen Ernährungsverhältnisse nötig. Ernährung soll nicht nur unter Umwelt- und Gesundheitsaspekten erklärt werden, es soll auch verständlich werden, wie Ernährungshandeln durch strukturelle und symbolische Fragen beeinflusst wird. Dazu untersuchen wir in vier Forschungsmodulen:

- das ernährungsbezogene Alltagshandeln
- die Energie- und Ressourcenflüsse auf der stofflichen Ebene
- den Außer-Haus-Verzehr in Schulen
- die öffentliche Ernährungskommunikation im Kontext des Politikfeldes Ernährung

Die empirischen Untersuchungen für die vier Module sind inzwischen abgeschlossen, die Ergebnisse werden derzeit zusammengeführt. In einer der nächsten Ausgaben des Deutschland-Rundbriefes werden wir über die Strategien berichten, die daraus entwickelt wurden.

► Wir möchten einen Austausch anregen zwischen den Mitgliedsverbänden, die zum Thema Ernährung und Landwirtschaft arbeiten. Eine verbandsübergreifende Kooperation kann eine Basis dafür schaffen, dass der DNR als größter Verband von zivilgesellschaftlichen Akteuren im Umweltbereich das Thema nachhaltige Ernährung besetzt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre dieser Ausgabe.

Regine Rehaag, Vorstand Katalyse-Institut, Leiterin des Forschungsmoduls Ernährung und Öffentlichkeit

### Das Ernährungswende-Projekt

„Ernährungswende - Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt - Ernährung - Gesundheit“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Forschungsverbundes Ökoforum unter der Leitung des Öko-Instituts. Beteiligt sind folgende Verbundpartner:

- Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)
- Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)
- Katalyse-Institut für angewandte Umweltforschung
- Öko-Institut e.V. - Institut für angewandte Ökologie
- Österreichisches Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung

Nähere Informationen zum Forschungsvorhaben finden Sie auf der Internetseite des Projekts: [www.ernaehrungswende.de](http://www.ernaehrungswende.de)

Das Projekt wird im Rahmen des Förderschwerpunkts „Sozial-ökologische Forschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Katalyse-Institut für angewandte Umweltforschung, Regine Rehaag, Remigiusstr. 21, 50937 Köln  
Tel. 0221 / 944048-0, Fax -9  
eMail: [rehaag@katalyse.de](mailto:rehaag@katalyse.de)  
[www.ernaehrungswende.de](http://www.ernaehrungswende.de)